

mit Informationen auf, die allenfalls für Anfänger hilfreich wären<sup>10</sup>. Zwar gibt es die Rubriken „illuminierte Handschriften“ und „Spezialthemen der Handschriften- und Provenienzforschung“, aber nur Andreas Fingernagel, „Die Beschreibung des Buchschmucks in Handschriftenkatalogen“ (S. 89-98) und Elissaveta Moussakova, „Standardization of terminology for cataloguing Slavonic illuminated manuscripts – a crisis or a neglect?“ (S. 189-194) schließen sich vom Thema her an die ältere Tradition an. Die anderen Beiträge stellen laufende Projekte vor<sup>11</sup>.

Die meist durch drohende oder bereits vollzogene Veränderungen bei Fördereinrichtungen veranlaßten Selbstdarstellungen oder (euphemistisch) „Werkstattberichte“ nehmen auch im jüngeren Sonderheft der Zeitschrift des Mediävistenverbandes erheblichen Raum ein, sind dort aber zum einen mit ernst zu nehmenden Fachbeiträgen<sup>12</sup> und zum anderen mit historischen Abrissen verbunden, die dazu beitragen, die Arbeit konstruktiv weiterzuentwickeln. Besonders hervorgehoben sei der Beitrag von Peter Burkhart über die Geschichte der Katalogisierung illuminierter Handschriften in Stuttgart<sup>13</sup> – auch

---

10) Karl Heinz KELLER, Die Bibliothek als Individuum. Überlegungen zu einer kohärenten Erschließung, in: FABIAN/WAGNER, Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften (wie Anm. 4) S. 155-162.

11) In der Reihenfolge bei FABIAN/WAGNER, Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften (wie Anm. 4) sind zu nennen: Marianne REUTER, Alte Bilder in neuen Rahmen. Die Codices iconographici Monacenses (S. 123-138); Mara HOFMANN, Der 'digital catalogue of illuminated manuscripts' der British Library, London (S. 139-143); Monique HULVEY, Provenance studies in a European context. Re-defining the history of the collections of the Bibliothèque municipale de Lyon (S. 145-153); Dominique STUTZMANN / Piotr TYLUS, La nécessaire collaboration internationale pour le catalogage des manuscrits médiévaux français de la Staatsbibliothek zu Berlin (S. 163-168); Brigitte GULLATH, Die Forschungsdokumentation der Bayerischen Staatsbibliothek als Hilfsmittel der Handschriftenkatalogisierung (S. 169-173).

12) WAGNER, Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften (wie Anm. 8). Als Beiträge mit Quasi-Katalogcharakter zu werten sind Agata MAZUREK, Volks-sprachige Handschriften aus dem Kreuzherrenkonvent Marienfrede in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (S. 88-98), und Patrizia CARMASSI, Mittelalterliche Handschriften in Halberstadt. Abbild eines Beziehungsgeflechtes (S. 42-56). Die Landes- und Universitätsbibliothek Düsseldorf hat sich auf dem unzureichenden Handschriftencensus ausgeruht und die Erschließung ihrer Handschriften sträflich vernachlässigt, so daß jeder genauere Einblick willkommen ist.

13) Peter BURKHART, Fünfundzwanzig Jahre Katalogisierung illuminierter Handschriften des Mittelalters an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, in: WAGNER, Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften (wie Anm. 8) S. 110-124. Von gleichem gehobenen Niveau ist Kerstin HAJDÚ, Die griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek und ihre Katalogisierung, ebd. S. 125-135, wohingegen Beate BRAUN-NIEHR, Heterogenität als Herausforderung. Zur Katalogisierung der Manuscripta theologica latina in octavo der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (S. 99-109) sich überwiegend mit Anekdoten und der Paraphrase von